

auf der Ebene der Aufsätze selbst (z. B. Scribner ad Moeller, S. 71f.) und verstärkt noch in der Einleitung zu den einzelnen Texten. Dort benennt Pohlig die jeweiligen Hauptthemen und ordnet sie in die entsprechende Forschungsdiskussion ein, die er für die Leserin und den Leser – wohltuend geschlechtergerecht werden beide abwechselnd angesprochen – mit klaren Linien skizziert. Wer sich an die Lektüre der präsentierten Aufsätze wagt, wird auch darüber hinaus vom Herausgeber in vielfältiger Weise unterstützt und zu weiterem Studium angeregt: Sach-, Orts- und Personenregister erschließen die Texte, eine Auswahlbibliographie bietet Titel auch der aktuellen und theologiegeschichtlichen Reformationsforschung – wobei prominent kontroverse Positionen ausgewogen repräsentiert sind, zur gezielten weiteren Lektüre reizen die Fußnoten in der Einleitung.

Ja, es macht Spaß, diese derart stimmig angeordneten und reizvoll dargelegten Basistexte zu studieren! Neben die hierin begründete Freude tritt ein gewisses Bedauern über eine Einschränkung der Textauswahl, die von Pohlig selbst konzediert wird: Ihre Perspektive »beschränkt sich [...] im Wesentlichen auf das Heilige Römische Reich deutscher Nation« (S. 12), die europäische Dimension und so auch wichtige Aspekte inner-evangelischer Vielfalt kommen kaum in den Blick. Teilen die »Basistexte Reformation« damit einerseits eine gewisse Problematik der kirchlichen Vorbereitungen des Jahres 2017, so können sie andererseits diese auch konstruktiv befruchten: Nicht nur, indem sie die Rückbindung von Theologie und Glaube an gesellschaftliche Fragen stärken, sondern auch, indem sie erneutes Interesse wecken an der (Reichs)Stadt als Reformationskontext, der gerade im Südwesten evangelische Frömmigkeit, nicht zuletzt in ihrer ethischen Ausrichtung und Vielstimmigkeit, unhintergebar geprägt hat.

*Susanne Schenk*

WOLFGANG BREUL, GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE RHEINLAND-PFALZ (HRSG.): Ritter! Tod! Teufel? Franz von Sickingen und die Reformation. Regensburg: Schnell und Steiner 2015. 296 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7954-2953-9. Geb. € 35,95.

Das Katalogbuch zu der gleichnamigen Ausstellung im Landesmuseum Mainz ist opulent ausgestattet, alle Exponate werden abgebildet, Karten visualisieren beschriebene Sachverhalte. Außer dem eigentlichen Katalogteil (S. 89–281) enthält der Band sieben Essays; die sieben Sektionen, in die die Ausstellung gegliedert war, werden im Band ihrerseits jeweils durch eine kurze Einleitung, begleitet von Kurzbeiträgen, eröffnet. Auch die Exponatbeschreibungen berücksichtigen häufig das historische Umfeld und sind entsprechend ausführlich gehalten. Dadurch kommt es im Band nicht ganz selten zu Überschneidungen und Wiederholungen. So wird der Leser mehrfach – von verschiedenen Autoren – über das Fehdewesen um 1500, die Trierer Fehde Sickingens von 1522/23 oder das Verhältnis Sickingen – Hutten – Luther informiert. Andere Bereiche sind demgegenüber entweder gar nicht oder nur wenig thematisiert, so die Persönlichkeit Sickingens oder die Ikonographie, obwohl alle zeitgenössischen Bildzeugnisse wiedergegeben werden.

Die Essays, die thematisch im Allgemeinen den Sektionen korrespondieren, behandeln einzelne Aspekte der Geschichte der Reichsritterschaft und speziell Sickingens. Kurt Andermann, Die ritterliche Lebenswelt im Übergang zur Neuzeit (S. 19–26) stellt vor allem die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dar, um zu dem Schluss zu kommen: »Von einem generellen Verfall der Ritterschaft kann um die Wende zur Neuzeit überhaupt keine Rede sein!« (S. 26). Dass »Generationen ›bürgerlicher‹ Historiker« den – ausführlich zitierten – Negativbemerkungen Friedrich Engels' über die Reichsritterschaft geglaubt haben, wird der Verf. hoffentlich nicht ernst gemeint haben. Matthias Schnettger, Reich – Ritterschaft

– Reformation (S. 29–36) untersucht u. a. die Position, die die Niederadeligen im Prozess des Umbaus des Reiches um 1500 eingenommen haben. Sie waren weder auf dem Reichstag noch am Reichsregiment oder am Reichskammergericht vertreten und wurden erst durch die Modalitäten zur Aufbringung der Türkensteuer 1542 endgültig genötigt, sich als eigene Gruppe zu organisieren. »Wer nicht zahlte, war landsässig« (S. 34). Johannes Schilling beschäftigt sich mit »Hutten, Luther und die Reformation« (S. 39–46), »Franz von Sickingen und die Herberge der Gerechtigkeit – Historie und Mythos« wird von Thomas Kaufmann analysiert (S. 49–56): Die später prominenten Reformatoren Martin Bucer, Kaspar Aquila, Johannes Oekolampad und Johannes Schwebel kamen in persönlichen Notsituationen auf die Ebernburg; »Anhaltspunkte für gemeinsame Planungen reformatorischer Aktivitäten gibt es kaum« (S. 55). Sickingen leistete jedoch »einen wesentlichen Beitrag zur Reformation«, indem er den Verfolgten Schutz gewährte und ihnen »die Möglichkeit zu literarischer Betätigung gewährte« (S. 56). Wolfgang Breul stellt informativ »Sickingens Fehden« vor (S. 59–66). Der Beitrag von Maciej Ptaszynski, Die Reformation in Polen und die Warschauer Konföderation (S. 69–77) bietet einen knappen Abriss der polnischen Reformation und zeigt – im Gegensatz zur deutschen Entwicklung – den Erfolg des Adels, sich als führende Kraft im Königreich zu etablieren und das entscheidende Wort bei den Konfessionsbildungen zu behaupten. Stefan Heinz/ Andreas Tacke behandeln »Franz von Sickingen in der Bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts« (S. 79–88).

Auf Einzelexponate kann hier nicht eingegangen werden, daher sei wenigstens die Gliederung der Sektionen wiedergegeben. Sektion 1: Aufstieg und Niedergang im Rittertum um 1500 (Einführung Joachim Schneider) mit den Kurzbeiträgen: Kunstproduktion im Umfeld der »letzten Ritter« (Karoline Feulner), Memoria und Totengedächtnis in der Ritterschaft (Andrea Stockhammer); Sektion 2: Franz von Sickingens politischer und militärischer Aufstieg (Einführung Kurt Andermann) mit Beiträgen zu: Burgenbau um 1500 (Angela Kaiser-Lahme), Fehdeführung um 1500 (Christine Reinle); Sektion 3: Luther auf dem Wormser Reichstag (Einführung Johannes Schilling) mit den Beiträgen: Worms zur Reformationszeit (Ulrich Oelschläger), Gewissens- und Religionsfreiheit – ein katholischer Beitrag (Gerhard Kruij). Sektion 4: Die Ebernburg als Zufluchtsort führender Humanisten und Reformatoren (Einführung Wolf Friedrich Schäufele) mit Beiträgen zu: Martin Bucer und Franz von Sickingen (Matthieu Arnold), Reformatorische Flugschriften (Johannes Schilling); Sektion 5: Die Fehde gegen Trier 1522/23 (Einführung Gunther Franz) mit den Beiträgen: Richard von Greiffenklau (Stefan Heinz), Philipp von Hessen (Wolfgang Breul); Sektion 6: Die Vielfalt ritterschaftlicher Reformation im Reich und in Polen (Einführung: Mathias Müller/Maciej Ptaszynski); Sektion 7: Die Nachwirkung Sickingens (Einführung Anton Neugebauer) mit den Beiträgen: Hutten und Sickingen in der Denkmalsplastik (ders.), Franz von Sickingen im Ensemble der Protestationsgedächtniskirche zu Speyer (Kurt Andermann).

»Franz von Sickingen gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten unserer Landesgeschichte« (S. 11 Vorwort des Mainzer Universitätspräsidenten und des Generaldirektors Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz). Die Ausstellung diene daher nicht zuletzt der Traditionsgewinnung und historischen Rückvergewisserung des Bundeslandes. Der Katalogband sammelt die Erträge auf Dauer und vermittelt ein facettenreiches Bild der Reichsritterschaft in der Frühzeit der Reformation. Dieses Ergebnis ist vor allem Wolfgang Breul zu verdanken, der Ausstellung und Katalogbuch konzipiert hat.

*Eike Wolgast*